

Nr. 53—58: Die Katalogbeiträge zu den Stilleben können sich vielfach auf persönlichen Rat von Ingvar Bergström, dem Nestor der Stilleben-Ikonologie, berufen.

Die italienische Stillebenmalerei ist mit drei bemerkenswerten Stücken von Carlo Magini, Giuseppe Recco und Giovanni Battista Ruoppolo vertreten, letzteres (Nr. 57) eine Neuzuschreibung, die das bisher bekannte schmale Œuvre willkommen bereichert.

Unter den niederländischen Stilleben fällt Nr. 54 von Pieter Symonsz. Potter als frühes (1631) Leidener Beispiel des Stillebens mit bäuerlichem Hausrat auf. Der verschiedentlich behauptete Einfluß Rembrandts scheint mir keineswegs überzeugend belegt. Im Zusammenhang mit den Frühwerken von Potter und Jan Davidsz. de Heem (Bücherstilleben) wäre stattdessen auf Jan Lievens zu verweisen (vgl. Ausstellungskatalog *Jan Lievens. Ein Maler im Schatten Rembrandts*. Braunschweig 1979. Nr. 10—14).

Hans-Joachim Raupp

*Ausstellungen zu J. M. Olbrichs und L. Bauers Werken in der
Tschechoslowakei*

LEOPOLD BAUER, ARCHITEKTONISCHES WERK. Museum Jägerndorf (Krnov), 7. 4.—2. 5. 1989. Katalog: *Leopold Bauer, architektonické dílo*. Hrsg. J. Vybíral. Krnov 1989, 6 S. — JOSEF MARIA OLBRICH, ARCHITEKTONISCHES WERK. Galerie Altes Rathaus in Brünn (Brno), 15. 6.—23. 7. 1989. J. Fragner-Galerie in Prag Praha, 1. 3.—21. 3. 1990. Katalog: *Josef Maria Olbrich, architektonické dílo*. Hrsg. J. Vybíral. Brno 1989, 28 S.

(mit zwei Abbildungen)

Das Schaffen neuzeitlicher deutscher und österreichischer Architekten auf dem Gebiet der Tschechoslowakei zählt zweifelsohne zu den weißesten Flecken der tschechischen und slowakischen Kunstgeschichte. Erst die 70er Jahre brachten einige Arbeiten, die an das Vorhandensein einer Reihe von beachtenswerten Werken erinnern. Sie gehören in einen anderen Kontext und reflektieren unterschiedliche Entwicklungstendenzen als das Schaffen der tschechischen Zeitgenossen, sind jedoch qualitativ nicht schlechter als die anderen, sie stehen in fruchtbarer Harmonie und vielseitigen Beziehungen zu ihnen. Dieses trifft in erster Linie auf die Schüler und Mitarbeiter Otto Wagners zu, die aus Mähren und Schlesien stammten und nach dem Ende ihres Studiums im Zentrum der Monarchie verblieben, ohne den künstlerisch produktiven Kontakt zu ihrer Heimat zu verlieren. Zu den bedeutendsten unter ihnen gehören neben Josef Hoffmann Josef Maria Olbrich (1867—1908) und Leopold Bauer (1872—1938).

Leopold Bauer stammt aus Jägerndorf (Krnov, ČSSR). Er gehörte zu Wagners talentiertesten Schülern und war zu Beginn des 20. Jahrhunderts einer der Protagonisten der Wiener Moderne. Später neigte er jedoch zu überzeitlichen und dauerhaften Kulturwerten im Sinne des Neoklassizismus, bis er im Laufe der 20er Jahre zu einer Anschauung kam, die teilweise an postmoderne Synthese denken läßt (*Abb. 8 a*). Bauers Schaffen wurde lange nur als Zeitdokument angesehen, nicht ohne Vorbehalte. Um so

mehr kann ihn aber die Gegenwart schätzen, die in der Kunst Meinungsverschiedenheiten zuläßt und nicht mehr von täuschenden Vorstellungen von einer linearen Entwicklung belastet ist. Seine bedeutendsten architektonischen Aufträge realisierte Bauer in Mähren und Schlesien. Seine Anfänge sind durch die Entwürfe der Villa Reißig in Brünn (Brno) und der Villa Kurz in Jägerndorf gekennzeichnet, die antimodernistische Revolte durch das Schützenhaus in Jägerndorf, die Handels- und Gewerbekammer in Troppau (Opava) sowie das Prießnitz-Sanatorium in Gräfenberg (Lázně Jeseník). Die Abschlußphase des modernen Traditionalismus Bauers vertreten das Warenhaus Breda-Weinstein in Troppau, die Turnhalle in Jägerndorf und die St. Hedwigskirche in Troppau.

Die Ausstellung aus Anlaß seines 50. Todestages 1988 wurde in April 1989 im Ausstellungssaal des Museums Jägerndorf eröffnet. Die Besucher konnten sich mit seinen bedeutendsten verwirklichten Projekten vertraut machen, aber auch mit verschiedenen Gestaltungen, die er für den Außenbau fand, sowie mit Entwürfen von Kunstindustriegegenständen. Bauer wurde hier sowohl als bedeutender Vertreter der Wiener Kultur vor dem zweiten Weltkrieg vorgestellt als auch als einer der ruhmreichsten bildenden Künstler seines Heimatlandes. Der Katalog bringt keine Materialstudien, sondern stellt einen Versuch dar, Bauers Persönlichkeit neu zu verstehen.

Olbrich wurde in Troppau geboren und verbrachte hier fast die Hälfte seines kurzen Lebens. Für verschiedene Orte der tschechischen Länder entwarf er mehrere nicht realisierte Objekte. Neben Wettbewerbsentwürfen von Museumsgebäuden für Troppau und Reichenberg (Liberec) im Sinne des prunkvollen Späthistorismus (*Abb. 8 b*) seien hier das Projekt des Troppauer Cafés Niedermeyer mit sanft geschwungenen Formen des floralen Jugendstils, weiterhin das Projekt des exotischen und etwas bizarren Hotels für Königswart (Kynžvart) und eine edle Kolonnade für Karlsbad (Karlovy Vary) erwähnt. Unweit von Olbrichs Geburtsort ist heute noch sein ältester bisher bekannter realisierter Bau zu sehen: die Pfarrkirche des Hl. Antonius in Meltsch (Melč), an deren Projekt er sich mit seinem Arbeitgeber, Baumeister A. Bartel, beteiligte. Das Haus seines Bruders in Troppau, das einzige Werk aus Olbrichs Schaffensreife in der Tschechoslowakei, wurde vor 30 Jahren demoliert.

Anläßlich des 120. Geburtstages und des 80. Todestages von Olbrich realisierten das Schlesische Museum in Troppau und die Pädagogische Fakultät in Ostrau (Ostrava) eine Dokumentationsausstellung über Leben und Werk dieses hervorragenden Architekten. Die Ausstellung war in beiden Institutionen zu sehen, danach in weitgehend erweiterter Form in Brünn. Sie enthielt neben Photographien der Entwürfe und der berühmtesten Werke Olbrichs seine originalen Projekte für die tschechischen Länder. Im Vordergrund standen die Studienskizzen des 21jährigen Olbrich und seine am Ort erhaltenen Entwürfe für die Museen in Troppau und Reichenberg. Der Veranstalter der Brünner Ausstellung, der Verband der tschechischen Architekten, gab gleichzeitig einen Katalog mit Studien über Olbrichs Arbeit in den tschechischen Ländern heraus und strebt die Wiederholung der Ausstellung in der J. Fragner-Galerie im Frühjahr 1990 an.

Jindřich Vybíral

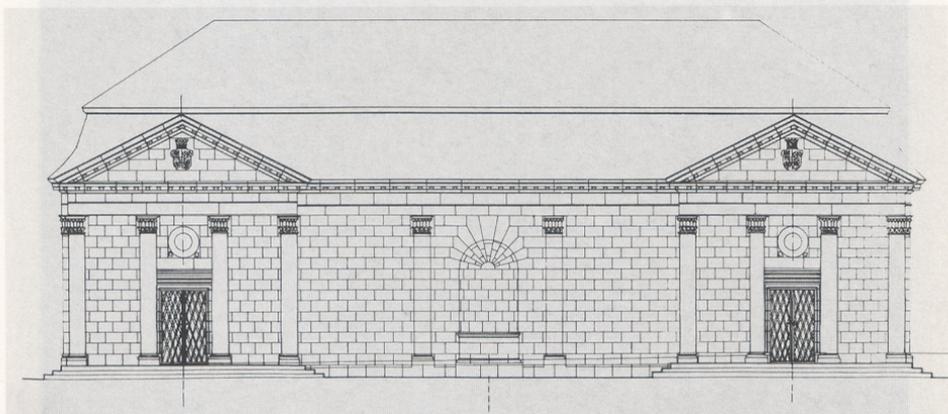


Abb. 8a L. Bauer, Mausoleum Larisch-Mönnich in Solza/Schlesien, 1917—1921 (Autor)

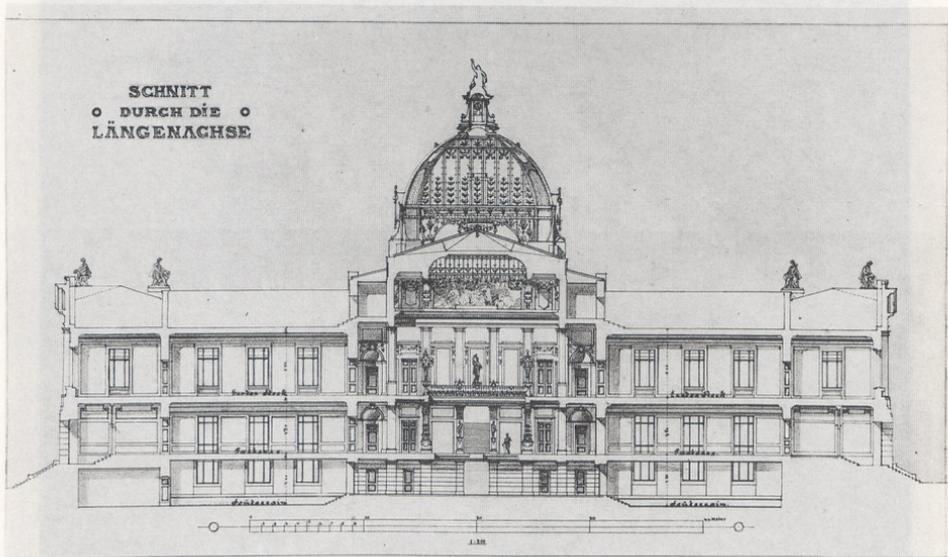


Abb. 8b J. M. Olbrich, Entwurf zu einem Museumsgebäude für Reichenberg, 1895. Severočeské muzeum v Liberci (Autor)